zeln, Bretern, und dergleichen, und sie können mannichfaltige Formen erhalten.

Hyle, ist im Osnabrückischen eine Benennung des Dachbodens.

J.

Jagd-Band, ist in der Zimmerkunst ein Band, welches in zwey Hölzern, die unter einem rechten oder stumpfen Winkel zusammengefügt sind, versetzt wird, damit diese Hölzer desto fester vereinigt bleiben und nicht aus dem Winkel weichen. Man nennt es auch **Winkelband**. Ein **Jagdband** heißt es aus der Ursache, weil das untere Theil desselben gleichsam in die Versatzung eingejagt, oder mit Gewalt eingestrichen wird.

In der Figur 200 stellt a, ein Stück einer Stuhlsäule, und b, ein Stück eines Spannriegels vor, die beyde mit einem Jagdbande verbunden werden sollen. Wenn man die Weite, c e, am Spannriegel, und die Länge, c f, an der Stuhlsäule angemerkt hat, so beschreibe man aus e mit der Länge, e f, einen Zirkelbogen. Auf dem Holze kann in e ein Lättchen eingesetzt, und dieser Bogen damit beschrieben werden. Alsdenn legt man das Holz, welches das Jagdband ausmachen soll, darauf, und schneidet die untere Stirne des Bandes nach dem gerissenen Zirkel ab; den obern Schnitt und die Versatzung zeigt die Figur deutlich. Von der auswendigen Seite des Bandes läßt man 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll Brüstung bis an den Zapfen, und nur diese Brüstungen werden in die Säule und in den Spannriegel versetzt, weil auf der andern Seite des Bandes keine dergleichen Versatzung ist, sondern der Schnitt daselbst nach der Linie der Säule und des Spannriegels gemacht wird. Der Zapfen kann 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll stark seyn. Ist nun das Jagdband auf die jetzt beschriebene Weise verfertigt worden, so setzt man es mit der obern Stirne bey e ein, und streichet oder jaget das untere Theil, f, in seine Versatzung ein. Es versteht sich, daß der Einschnitt in die Stuhl-

säule, bey f, ebenfalls nach dem Bogen gefertigt werden müsse.

Jagd-Haus, ist ein Gebäude, das entweder an oder in den Jagdrevieren angelegt, und theils für die Wohnung der Jagdbedienten zugleich, theils auch zum Abtritt der Herrschaft allein, wenn sie in diesem Reviere jagen will, bestimmt ist. In dem letztern Falle heißt ein solches Gebäude, ein **Jagdschloß**. Mit dem erstern kann man auch eine Gastwirthschaftsgerechtigkeit und eine Oekonomie verbinden. Das Wohnhaus des Jägers und seiner Leute wird insbesondere das **Jägerhaus**, und wenn es von beträchtlichem Umfange ist und verschiedene Gebäude in sich begreift, der **Jägerhof** genannt.

Ein Jagdhaus kann zweyerley Bestimmung haben. Wenn es nur dazu dienen soll, um der Herrschaft mit einer kleinen Anzahl Begleiter nur einen kurzen Aufenthalt zu gestatten, so braucht es kein weitläuftiges Gebäude zu seyn. Zu einem vollständigen Jagdschlosse aber wird schon ein größerer Raum erfordert, und es sind hier nicht nur eine Menge Wohnzimmer für die Herrschaft und ihr Gefolge nöthig, sondern auch Behältnisse zur Aufbewahrung des Jagdzeuges, Ställe, Wohnungen für Jäger, Knechte, und Jungen. Das Schloß selbst muß daher nur die herrschaftliche Wohnung in sich begreifen, neben diesem Hause aber müssen besondere Gebäude für die Jagd- und Stallbedienten, Ställe für die Pferde und Hunde, Scheunen und Schuppen zu den Netzen, Tüchern, und anderm Jagdzeuge, so wie auch ökonomische Gebäude angelegt seyn.

Was die Lage eines solchen Gebäudes anbetrift, so muß es in dem Wald oder nahe dabey erbaut seyn, und zwar an einem solchen Orte, wo man in der Nähe Wasser und Weide hat, um Heu für die Fütterung der Jagdpferde, auch wohl zur Winterszeit für das Wildpret, bey der Hand zu haben, und das Wasser zur Tränkung der Jagdpferde und Hunde nicht weit holen zu dürfen. Diese Lage

des

des Jagdhauses, die allezeit ländlich und bisweilen auch romantisch ist, muß bey der architectonischen Anordnung desselben nicht außer Acht gelassen werden, damit es mit der umherliegenden Gegend eine desto genauere Uebereinstimmung erhalte. Es muß daher einen ländlichen Charakter bekommen, doch aber von dem gewöhnlichen Landhause verschieden seyn, und, um es bestimmt zu charakterisiren, muß man den Gedanken zum Grunde legen, daß die Jagd eine Leidenschaft sey. Hieraus folgt, daß dieses Gebäude eine viel stärkere Sensation machen muß, als ein ländliches Wohnhaus. Seine Form muß sehr einfach, sein Profil mit Leichtigkeit und Feuer gezeichnet seyn. Es sey im Ganzen weder zu niedrig noch sehr bequem, denn der Jäger verschmäht alle Weichlichkeit. Kann man einige seiner Theile dreist und hoch hinausführen, so wird das Gebäude dabey gewinnen. Seine Thür, seine Fenster müssen hoch, aber nicht gewölbt seyn: auch verhüte man den Schein einer starken Bevölkerung, und setze endlich das ganze Gebäude auf ein rüstikes Fundament.

Ein Jägerhof muß also eingerichtet seyn. Das Wohnhaus für die Herrschaft braucht nicht sehr groß zu seyn, muß aber doch die nöthigen und gehörigen Zimmer und Säle zum Wohnen und Schlafen haben. Diese können in dem zweyten Stockwerke liegen. In dem untern Stockwerke kann der Bürschmeister wohnen, der die Aufsicht über den ganzen Jägerhof und über die daselbst wohnenden Jagdbedienten hat, so wie auch Jägerbursche hier ihre Kammern bekommen können. Auf dem Boden werden, in wohl verwahrten Rüstkammern, die Flinten, Büchsen, Pistolen, Fangeisen, Hirschfänger, und andere Jägerrüstungen, so wie auch die Waldhörner, Flügelhörner, Hiefhörner, die Pulverflaschen, Hängeseile und Halsbänder der Leithunde, die Schrotbeutel, Kugelformen, und alles andere nöthige Werkzeug, aufbewahrt. Neben diesem Jägerhause gehört, auf der einen Seite, ein Hundestall, mit seiner Küche, Brodkammer, nebst der Wohnung für die Hundsjungen und gehörigen Hundszwingern, auf der andern Seite aber

das Jagdzeughaus, worin die Netze, Tücher, und dergleichen, aufgehängen werden. Die Einfahrt in den Jägerhof kommt dem Jagdhause gegen über, auf die Seite, die den Hof vollends einschließt. Auf der einen Seite desselben werden des Wagenmeisters und Jagdwirthes Wohnungen, nebst einer Schenkstube, auf der andern aber ein Pferdestall und Wagenschuppen angebracht. In der Mitte dieses Jägerhofes ist ein Röhrkasten nöthig, sowohl um die Pferde und Hunde daraus zu tränken, als auch der Feuersgefahr wegen. Auf die Forst-Enden aller dieser Gebäude werden gemeiniglich Hirschgeweihe befestigt. Hinter dem Zeughause kann in gleicher Weite, wie auf der andern Seite die Hundszwinger gehn, des Bürschmeisters Garten angelegt werden. Zu einem vollständigen Jägerhause gehören auch Thiergärten, und Behältnisse oder Fänge, und kleine besondere Häuschen für ausländische wilde Thiere, als Löwen, Leoparden, Bären, und dergleichen, worin dieselben unterhalten werden.

Das Hochfürstliche Mecklenburgische Jagdhaus zu Neustadt an der Elbe, findet man beschrieben in Sturms Prodrom. Archit. civil. Tab. IX. f.

Eine Beschreibung der Sächsischen Jagdschlösser, Moritzburg und Hubertsburg, so wie auch des Jägerhofes zu Dresden, giebt Weinart, in seiner topographischen Geschichte der Stadt Dresden, und der um dieselbe herumliegenden Gegenden. Dresden, 1777. 4.

In des Grafen von Mellin Anweisung zu Wildbahnen befinden sich Beschreibnngen und Risse zu Jagdhäusern von verschiedener Größe, als, ein Jagdschloß, das in einem großen Thiergarten angelegt ist, zwey andere für kleinere Thiergarten, und ein Jägerhaus für einen Rehgarten.

Jalousie, nennt man Laden vor den Fenstern, wodurch man sich in einem Zimmer Luft, und ein solches Licht verschaffen kann, welches nicht so blendend ist als das unmittelbare Sonnenlicht, zumal wenn die Fenster gegen Mittag liegen. s. Fenster-Laden.

Auch